



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

***Nationale Reform-Programme –  
Fleißaufgabe oder Salz in der Suppe?***

***Jürgen Janger***

*Oesterreichische Nationalbank*

3. März 2006

**Der Vortrag spiegelt die persönliche Meinung des  
Referenten wider und nicht die Position der OeNB.**

[Juergen.janger@oenb.at](mailto:Juergen.janger@oenb.at)

## **Gliederung**

### **Einleitung**

***I Was kann Österreich von anderen NRPs lernen? – Ideen für Form und Inhalt der Wirtschaftspolitik***

***II Die politische Ökonomie des NRPs – bloß ein zusätzlicher Bericht oder wird es zur Wachstums- und Beschäftigungsförderung beitragen?***

### **Schlussfolgerungen**

## **Einleitung – was sind Nationale Reform Programme (NRP)?**

- **Halbzeitbewertung der Lissabon-Strategie (Kok, 2005): nicht genug Fortschritte, nicht genügend ownership auf nationaler Ebene – MS verpflichten sich, NRPs zu erstellen**
- **NRP = nationaler Aktionsplan, um die Lissabon-Ziele zu erreichen/Wachstum und Beschäftigung zu fördern (Grundlage: Integrierte Leitlinien der Wirtschaftspolitik (statt früher BEPGs and Employment Guidelines, auf Vorschlag der Kommission, akzeptiert vom Rat). Erstellung unter großem Zeitdruck.**
- **3 große Bereiche**
  - Makro (Nachhaltigkeit&Qualität der öffentlichen Finanzen)**
  - Mikro (Innovation, Wettbewerb&Regulierung, KMUs, Ausbildung)**
  - Beschäftigung**

## ***I Was kann Österreich von anderen Ländern lernen?***

***Auf Basis der NRPs - nicht was tatsächlich geschieht***

***Sinn von internationalen Vergleichen (Ochel, 2004):***

- i. Beobachtung von Schwächen gegenüber vergleichbaren Ländern – Druck auf Entscheidungsträger, ihre Politik zu rechtfertigen***
- ii. Problemlösungen von anderen Ländern anschauen – Basis für eigene Wirtschaftspolitik (meine Perspektive)***

***NRPs: NL, FI, SWE, DK, DE, UK; eingeschränkt Estland, Irland***

***Nachfolgende Elemente – entweder nicht im österreichischen NRP oder in Diskussionsphase in AT***

## I.1 Wettbewerbspolitik

**Dänemark** – **pro-aktive Wettbewerbspolitik** – **Dänische Wettbewerbsbehörde: vorausschauende Berichte identifizieren Sektoren mit niedriger Wettbewerbsintensität (Grundlage: ökonomische Analyse, Vergleich mit anderen Ländern) (auch Estland, UK)**

**Ziel der Wettbewerbspolitik: Zahl der Sektoren mit Problemen bis 2010 halbieren; Einzelhandelsnettopreisniveau auf EU-Durchschnitt bis 2010**

**UK** – **Überprüfung der Regulierung der Rechtsdienstleistungen (Clementi Report) – Ziel: mehr Wettbewerb&Innovation unter Wahrung öffentlicher Interessen, Konsumentenschutz**

 **pro-aktive&investigative Wettbewerbspolitik, unterstützt durch ökonomische Analyse**

## I.2 Ausbildung – Hochschulen

**DE – Exzellenzinitiative: Strategie zur Förderung von Spitzenforschung: Graduiertenschulen, Exzellenz-Cluster, Exzellenz-Zentren an bestehenden Unis und Forschungsinstitute**

- **Öffnung der Hochschulen für Lehrabschlüsse; Erleichterung der Übergänge zwischen Lehre, lebenslangem Lernen und Hochschulausbildung**
- **Bis 2010: Eintrittsrate in höhere Ausbildung auf 40% steigern**

**Finnland – Einführung eines Studentenauswahlsystems; steuerliche Absetzbarkeit von Unifinanzierungskrediten zur Reduktion von Drop-out Raten tax; „Wettbewerbsfähigkeit“ der Hochschulen stärken (e.g., Netzwerk von Graduiertenschulen)**

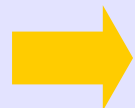
## **I.2 Ausbildung – Hochschulen**

**Dänemark** – Zahl der naturwiss.-tech. Doktoranden verdoppeln; Fiktive Abschreibung (150 %) für Firmenspenden für Universitäten

Evaluierung der Forscher-Ausbildung (1999, 2006) – aktuell mit Fokus auf der Organisation, der Struktur und der Qualität der Doktoratsausbildung

**Schweden** – Spitzenforschungsinstitute; höhere Investitionen in post-graduale Ausbildung; mehr tertiär Gebildete

**NL** – Qualität der Doktoratsstudien, Exzellenz-Zentren an Hochschulen, bessere Karriereperspektiven für Forscher; numerische Ziele für Zahl der tertiär Gebildeten



**Quantität und Qualität im tertiären Sektor**

## I.2 Ausbildung – Grund- und Pflichtschule

**DE** – Einführung der Ganztagschule: Ziel neue Lehr- und Lernkultur, Qualitätssteigerung, Reduktion der Auswirkung der sozialen Herkunft auf Schulerfolg; Einführung von Standards, verpflichtende Lehrerweiterbildung, Schulevaluierung

**Finnland** – Kreativitätsförderung in jungen Jahren, weil Basis für innovatives Denken sehr früh festgelegt wird („Produktivitätswachstum beruht auf Kreativität“)

**Schweden** – breite Qualitätssteigerungsagenda; Bedingungen für Migranten verbessern; individueller Entwicklungsplan für jeden Schüler ab 2006

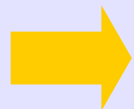
## I.2 Ausbildung – Grund- und Pflichtschule

### Dänemark – „Reformprogramm für obere Sekundarstufe“:

- Lehre von Mathematik/Naturwiss.; nat. Aktionsplan Lesen;
- Weniger Unterrichtsgegenstände; Lehrerausbildung in Naturwiss.;
- Evaluierung, Qualität stärken; langfristig ein Gegenstand pro Lehrer;
- Ziel: 78% -> 95% oberer Sekundarabschluss als Basis für lebenslanges Lernen und Anteil der tertiär Gebildeten von 42 auf 50% bis 2015

„A new chance for everyone“ (für junge Migrantenkinder mit hoher Schulabbrecherquote)

- Garantierter Ausbildungsplatz für alle Jugendlichen;
- Verpflichtung für junge Sozialhilfeempfänger (18-25) ohne Berufsausbildung einen Ausb.platz anzunehmen, ansonsten Verlust der Sozialhilfe;
- Kinderbeihilfe für 15-17jähr. nur wenn Kind in Ausbildung/Job mit Ausbildung



**Quantität und Qualität; Fokus auf Migranten**

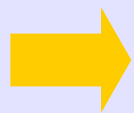
## **I.2 Ausbildung – lebenslanges Lernen, Weiterbildung**

**DE – Strategie für lebenslanges Lernen, z.B. individuelle Weiterbildungskonten, kollektivvertraglich festgelegt**

**Ireland – Skillnets:**

- **Unternehmen in Weiterbildungsnetzwerken, bestimmen selbst über Bedarf**
- **„skillnets“ unterstützt und finanziert Organisation des Netzwerks (Managementfachkräfte).**
- **Kosteneffizient (Skalenvorteile beim Einkauf der Ausbildungsleistungen), bedarfsgerecht (KMUs); möglicherweise Externalitäten von Netwerkbeteiligung (die Clustergeschichte...)**

**Alle anderen Länder: Maßnahmen für lebenslanges Lernen**



**Kreative Lösungen für Problem der Finanzierung des lebenslangen Lernens**

## 1.3 Beschäftigung – Kinderbetreuung/Vereinbarkeit Familie & Beruf

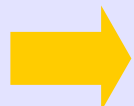
### DE –

- **Kinder 0-3: Verdopplung der Plätze; Qualitätsstandards für Vorschulausbildung; Sprachtraining für Migrantenkinder;**
- **Kinder >3: Vereinbarkeit Familie&Beruf fördern, mehr Kinderg.Plätze**
- **Spez. Projekte: Website „KMU und Familie“ ([www.mittelstand-familie.de](http://www.mittelstand-familie.de)); Unternehmenswettbewerb für familienfreundlichsten Betrieb (Beispielgewinnung für Maßnahmenempfehlungen) ([www.erfolgsfaktor-familie.de](http://www.erfolgsfaktor-familie.de))**

**UK – 10Jahres-Kinderbetreuungsstrategie: Universelle, qualitative hochwertige aber leistbare Kinderbetreuung für alle 3-14jährigen;**

**Schweden – numerische Ziele für Kinderbetreuung (EU-Ausbildungsstrategie 2010)**

**Dänemark – Gibt „Familie und Berufskommission“ – arbeitet Vorschläge aus**



**Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie/Beruf**

## 1.4 Reform des öffentlichen Sektors

### UK

- **Leistungsvereinbarungen für 3 Jahre: Effizienzziele nach Outputindikatoren für jede Abteilung (min. +2.5% p.a.)**
- **3-Jahres Budget bzw. Ausgabenbegrenzung**
- **Freigestellte Ressourcen -> Umschichtung zu öffentl. Dienstleistungen**
- **Umsetzung unterstützt durch Effizienzteam, bereichsübergreifend**
- **Effizienz des öffentlichen Sektors evaluiert durch unabhängige Experten (e.g. Gershon Efficiency Review)**
- **Verwaltungsreformen auch in allen anderen Ländern**

## 1.5 KMU, Unternehmertum

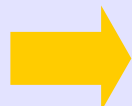
### UK –

- **Aktionsplan für Frauen als Unternehmer – Ziel 20% bis 2006**
- **Strategie für Beratungsleistungen für schnell wachsende Unternehmen: (Finanzierung, Markterschließung, Innovation, Mitarbeiterweiterbildung)**

**Finnland** – **Arbeitslosenversicherung für Unternehmer; Venture Capitalstrategie, Managementfähigkeiten in schnell wachsenden Unternehmen**

**DE** – **Kürzung Dauer/Senkung Kosten für Gründung der GesmbH**

**Dänemark** – **Benchmarking (Zahl der Wachstumsunternehmen, Qualität der Rahmenbedingungen); Steuererleichterung für Wachstumsunternehmen**

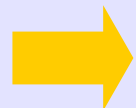


**Fokus auf schnell wachsenden KMUs**

## I.6 Form der Wirtschaftspolitik (Prozessgestaltung)

### **Finnland –**

- **Jedes Jahr „Government Strategy Document“ (Maßnahmen, um das Regierungsprogramm umzusetzen); - auch **Estland – NRP** als Basis für detailliertere jährliche „Arbeitspläne“**
- **Bereichsübergreifende „Policy Programmes“ – mit Themenschwerpunkt und Evaluierung (Beschäftigung, Unternehmertum, IT,...). Ziele:**
  - **Effektiver Ressourceneinsatz**
  - **Konsistenz der Maßnahmen**
  - **Synergien zwischen Bereichen nutzen**



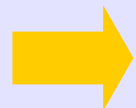
**Vorausschauend, Bereichsübergreifend**

## **I.6 Form der Wirtschaftspolitik (Prozessgestaltung)**

**Finnland, Dänemark – Bestimmung der mittelfristigen Herausforderungen → Setzen von Prioritäten, numerischen Zielen**

**In keinem NRP gibt es Überlegungen zu Abfolge (sequencing)/ Priorität der Maßnahmen nach Auswirkung auf Budget bzw. Wachstum und Beschäftigung**

**(z.B. Gelauff/Lejour 2006 – F&E, Beschäftigungsziele von Lissabon: große Wachstumswirkung; Regulierung, Binnenmarkt geringere Auswirkung auf Wachstum; Humankapitalziele Wachstumswirkung erst nach langer Zeit)**



**Prioritätensetzung, Abfolge der Maßnahmen**

## **I.6 Form der Wirtschaftspolitik (Prozessgestaltung)**

**Estland** – Verwendung der Struktur- u.a. Indikatoren, um Fortschritt und Effektivität der Maßnahmen zu beurteilen

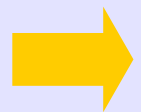
**NL** – viele Ziele für spezifische Politikfelder:

**Innovationspolitik:** EU Top 5 bis 2010 in: Business R&D, Umsatzanteil neuer Produkte, Patente per Million Ew., Anteil der naturwiss.-tech. Gebildeten in Beschäftigung

**KMU-Politik:** Unternehmeranteil an Beschäftigung mind. 10%, 0.5pp höher als EU-Durchschnitt, Umsatz technologieorientierter Start-ups (technostarters) €2.6bn in 2010 (=x2 seit 2003)

**DK, Finnland, Schweden** - Ausbildung – Ziele der EU  
Ausbildungsstrategie 2010

Und noch viele weitere Beispiele



**Numerische Ziele/Indikatoren**

## **I.6 Form der Wirtschaftspolitik (Prozessgestaltung)**

**Schweden – NRP-Erstellung und Umsetzung gemeinsam mit Bundesländern; Ergänzung um lokale/regionale Wachstumsprogramme**

- **Kommunikation des Programms – Seminar mit Vertretern der Zivilgesellschaft, Sozialpartner etc. – Einladung zur Prioritätensetzung, Vorschlagseinreichung**

**NL – genaue Budgetauswirkungen der geplanten Maßnahmen**



**Transparenz/Bewusstsein der NRPs bei Bevölkerung**

## **I Schlussfolgerung Teil I: Ideen für Österreich - Inhalt**

- **Vorausschauende, investigative Wettbewerbspolitik (im Prinzip steht das schon im Auftrag der BWB – aber nur 17 Beschäftigte vs. 68 in Dänemark)**
- **Primar- und Sekundarstufe – Quantität und Qualität, Migrantenprogramme**
- **Hochschulen – Quantität und Qualität, (z.B. Graduiertenschulen, Spitzenforschung, allgemein mehr tertiär Gebildete)**
- **Beschäftigung – Vereinbarkeit Familie/Beruf, Lebenslanges Lernen**
- **Schnell wachsende KMUs**

## **I Schlussfolgerung Teil I: Ideen für Österreich - Form**

**Vorausschauende, bereichsübergreifende wirtschaftspolitische Strategien/Aktionspläne, mit jährlichen Umsetzungsplänen;**

**Beispiel der eigenen F&E-Politik als Gradmesser:**

- **Ziel durch Regierung vorgegeben (1,9 ->2,5 -> 3%)**
- **Zentrale Steuerungseinheit (Rat für FTE) – vorausschauende Strategie**
- **Zentrale Förderungsstelle (FFG)**
- **Jährliches Monitoring (ÖForschungs- und Technologiebericht)**
- **Projektelevaluierung (e.g. FFF, FWF)**
- **Netzwerk (unabhängiger) Forschungs- und Beratungsinstitute (WIFO, Joanneum, ARCS, Technopolis, IWI,...)**

**Gleiche Herangehensweise in anderen Bereichen möglich?**

## Teil II

**Österreichs NRP – ein effektives Selbstverpflichtungsinstrument (commitment device) für wachstums- und beschäftigungsfreundliche Wirtschaftspolitik?**

**„Die Politische Ökonomie der Reformen“**

**„Most economists are on the side of speed, stealth, and consequently reform from above.“ Dani Rodrik, 1996, p. 32**

**„In the absence of a perceptible strategy, why should voters accept reforms that bring certain sacrifices in the short run and only vague benefits at some distant time in the future?“ Wolfgang Munchau, FT, 13.2.2006**

**Williamson, 1994/Castanheira et al., 2004: „there are no fully robust empirical generalizations“**

 **Sehr landes- und situationsspezifisch**

## **II Charakter des NRP, Österreichische Situation**

**NRP – gradueller Ansatz (inkrementelle Änderungen), sequenced (nicht alles auf einmal), participatory (Einbeziehung möglichst vieler Stakeholder) (certainly not quick reform from above)**

**Österreich – Aufgabe wohl nicht fundamentaler Neubeginn (starting from scratch), Initiierung des Wachstumsprozesses; sondern kontinuierliches, schrittweises Anpassen der Rahmenbedingungen und der wirtschaftspolitischen Maßnahmen – „sustaining growth“ (Rodrik, 2003); „distance-to-frontier“-reducing policies (cf. Aghion, 2005)**

## **II.1 Kräfte gegen Wachstums/Besch.Politik: Partikularinteressen**

**Logik des kollektiven Handelns (kleine Gruppen mit hohen pro-Kopf Gewinnen aus einer Maßnahme blockieren Veränderungen, die großen Gruppen kleine Pro-Kopf Gewinne bringen würde -> Macht der Partikularinteressen (Olson, 1965),**

**Erfahrung des EU-Beitritts – sehr starke Erhöhung der Glaubwürdigkeit, Selbstverpflichtung gegen Partikularinteressen (AT so wie Neue Mitgliedsstaaten: wir müssen das tun sonst kommen wir nicht rein)**

**IMF 2004 – Umfassende Maßnahmenpakete (so wie NRP) helfen (Interessen-austausch, jeder betroffen).**

 **NRP nicht so kraftvoll wie EU-Beitritt, aber besser als Status quo**

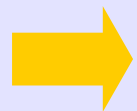
## **II.1 Kräfte gegen Wachstums/Besch.Politik: Status quo Bias wegen Unsicherheit**

**Unsicherheit über Auswirkungen einer Reform auf der persönlichen Ebene – kann Reform verhindern (Fernandez and Rodrik, 1991): Obwohl Maßnahme wohlfahrtssteigernd, unmögliche ex-ante Bestimmung der Gewinner/Verlierer -> zu viele könnten glauben, zu Verlierern zu gehören**

**Related: Ungleiche Verteilung der Kosten/Nutzen über die Zeit (sicher Kosten am Anfang, unsicherer Nutzen später)**

**Nationale Diskussion & Forschung, auf der NRP fußt -> kann Unsicherheit reduzieren. Je mehr wir wissen, desto leichter Umsetzung?**

**Internationale Spillovers sind wichtig (IMF 2004) – Erfolg anderer Länder reduziert Unsicherheit. NRPs fördern internat. Austausch. AT als kleines Land -> Tendenz zum Über-den-Tellerrand schauen.**



**NRP kann zu verringerter Unsicherheit beitragen**

## II.2 Reformauslöser: Krise, schlechte Zeiten, Ziele und Zeitpläne

*„Nur eine Krise löst Reformen aus.“ Ziemlich unbrauchbar für die Wirtschaftspolitik.*

- i) Auf Krise folgt Reform – klares Signal für Reformbedarf. Auch längere Zeiten langsamen Wachstums (bad times) führen zu Reformen (IMF 2004) – deshalb haben wir Lissabon-Agenda und NRP.*
- ii) Möchte jemand eine Krise produzieren? Keine vernünftige Handlungsanleitung. Frage eher: NRP geeignet, aus schlechten Zeiten zu führen?*
- iii) Krisendiskussion – kommt oft von Makrokrisen (IMF Interventionen, Schulden-, Währungskrisen) – überhaupt nicht die AT-Situation.*
- iv) Tiefe Rezessionen führen zu schlechter Wirtschaftspolitik (Krueger, 2005) – Maßnahmen aus Notwendigkeit, nicht Überzeugung. Krisengetriebene Reformprogramme oft zu eng in Maßnahmen.*

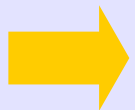
## II.2 Reformauslöser: Krise, schlechte Zeiten, Ziele und Zeitpläne

*Less reform in good times? – more reforms after periods of slow growth (IMF 2004), anecdotal evidence (e.g., Blanchard, 2005);*

*NRP – institutionalisiert Überlegungen zu Wachstum und Beschäftigung – hilft Wachstumspolitik in guten Zeiten?*

*E.g. Klimapolitik – ähnliche Situation – wir wissen, dass einiges nicht passt, aber noch keine unmittelbare Krise; Ziele&Zeitpläne (Kyoto) – wenig Effekt bisher; wirkliche Veränderung der Gewohnheiten durch steigende Ölpreise → Preissignale sehr wichtig.*

*NRP muss „Pseudo-Preise“ schaffen, indem Auswirkung der Wachstums- und Beschäftigungsmaßnahmen möglichst genau beziffert wird (und umgekehrt Nicht-Handeln) – setzt sehr gutes Verständnis&Konsens voraus.*

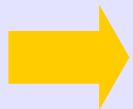


**NRP könnte helfen, Auswirkung von Nicht-Handeln zu sehen**

## **II.2 Reformauslöser: Kommunikation**

**Koromzay, 2004: „timing of reform can be influenced by political leadership. Effective communication can crystallize the vague sense that something is wrong into a broad perception for the need for change.“**

**Tichy, 2003: Der Gebrauch von Krisenrhetorik, um Reformen durchzusetzen, verunsichert die Menschen und erschwert dadurch Reformen (anhand von Eurobarometer-Stimmungsindikatoren, Vergleich Skandinavien – Kontinentaleuropa).**



**Offen zur Diskussion**

## II.3 Abfolge der Wirtschaftspolitik

**involvierende, sequentielle Politik vs. Schnelle Reform von oben: Erfahrung Transition (radical vs gradualism) – nicht sehr hilfreich für AT (kein Neuanfang)**

**Nicht so ein Gegensatz: IMF 2004 – die meisten Reformen in Industrieländern sind graduell.**

**Budgetär schwer alles auf einmal; Erwartungsstabilität (Investitionen etc.)**

**Wissensargument: Änderungen in komplexen Systemen (Ausbildung, competition, innovation etc.) – schnelle Reform von oben ohne Involvieren der Betroffenen – technisch schwer. Risiko der unintended consequences**

**Building ownership for growth: Regierungswechsel – vorherige Involvierung macht Rücknahme von Wachstumspolitik unwahrscheinlich (Rodrik 1996; Castanheira et al., 2004)**



**Graduelle, breit involvierende Strategie ok**

## **II Schlussfolgerung: Bedingungen für die Effektivität**

**NRP nicht gleiche Bindungskraft wie z.B. EU-Beitritt; keine starken „Preis“signale: daher:**

- 1. Klares Verstehen von i) welche Politikmaßnahmen Wachstum und Beschäftigung fördern und ii) welche genaue Auswirkung sie auf Wachstum und Beschäftigung haben → für klare Signale – (z.B. WIFO Weißbuch);**
- 2. Entsprechende kontinuierliche Anpassung des NRP**
- 3. Öffentliches Bewusstsein, Diskussion, „public statt peer pressure“ (Tabellini und Wyplosz, 2004), Diskussion in nationalen Parlamenten, Medien... wichtig um Bindungskraft zu verstärken (Erfahrung bisher: NRP im Herbst kaum beachtet...)**

## **II Schlussfolgerungen: kleinere positive Beiträge des NRP**

**Even when above does not happen – NRP will...**

- ...Verbesserung der Koordination zwischen Ministerien – Wachstum&Beschäftigung oft bereichsübergreifende Thematik; auch zwischen bestehenden „Reformagenturen in AT cf. Mantl (1995) – Rechnungshof, BWB, etc**
- ...Prioritätensetzung in schlechten Zeiten – bei stagnierenden Steuereinnahmen – Verteilungskonflikte – Konzept für Ausgaben.**
- ...setzt Wachstum und Beschäftigung auch in guten Zeiten auf die Agenda**
- ...institutionalisiert regelmäßige Befassung mit Wachstum und Beschäftigung**
- ...wahrscheinliche ideologische Polarisierung reduzieren**

## ***II Schlussfolgerung***

***NRP – mehr als ein Bericht – wie viel mehr – bleibt abzuwarten.***

## References

- Blanchard, O. 2005. European Unemployment: The Evolution of Facts and Ideas. NBER Working Paper 11750.
- Castanheira, M., V. Galasso, S. Carcillo, G. Nicoletti, E. Perotti, L. Tsyganok. 2004. How to Gain Political Support for Reforms? Report Presented at the Conference „Structural Reforms without Prejudices“. Fondazione Rodolfo de Benedetti.
- Fernandez, R. and D. Rodrik. 1991. Resistance to Reform: Status Quo Bias in the Presence of Individual-Specific Uncertainty. In: The American Economic Review 81(5). December. 1146-1155.
- Gelauff, G. M.M. and A.M. Lejour. 2006. The new Lisbon Strategy. An estimation of the economic impact of reaching five Lisbon Targets. *Industrial Policy and Economic Reforms Papers No. 1* Enterprise and Industry Directorate-General. European Commission.
- IMF. 2004. Fostering Structural Reforms in Industrial Countries. In: *World Economic Outlook*. 103-146.
- Koromzay, V. 2004. Some Reflections on the Political Economy of Reform. Conference on Economic Reforms for Europe. Slovakia.
- Krueger, A. 2005. Shared Experience: What Reforming Economies Have in Common. Remarks at a Public Lecture of the National Council of Applied Economic Research. Delhi.
- Mantl, W. 1995. Innovationsimpulse. In: Mantl, W. (Ed.). *Effizienz der Gesetzesproduktion*. Schriftenreihe des Zentrums für angewandte Politikforschung. Band 7. 251-277.
- Ochel, W. 2004. Learning from Abroad: Chances and Limitations of Transferring Institutions. In: CESifo DICE Report 4. 44-53.
- Olson, M. 1965. *The Logic of Collective Action*.
- Rodrik, D. 1996. Understanding Economic Policy Reform. In: *The Journal of Economic Literature* 34(1). March. 9-41.
- Rodrik, D. 2003. *Growth Strategies*. NBER Working Paper N. 10050.
- Tabellini, G. und C. Wyplosz. 2004. *Supply-Side Policy Coordination in the European Union*. Rapport N. 51 Conseil d'Analyse Economique. Paris: La Documentation Francaise.
- Tichy, G. 2003. *Die Risikogesellschaft – ein vernachlässigtes Konzept in der europäischen Stagnationsdiskussion*. ITA Manuskripte 03-02.
- Williamson, J. (Ed.). 1994. *The political economy of policy reform*. Institute for International Economics.